

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838**

15.9.1838 (No. 255)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 255.

Samstag, den 15. September

1838.

## Baden.

Karlsruhe, 13. Sept. Den Morgen des gestrigen, zweiten, Festtages begrüßten, unter dem Gewoge einer zahlreichen Zuschauermenge, Kanonensalven der hiesigen bürgerlichen Artillerie, als Zeichen des Wiederbeginns des Freischießens und der übrigen Festlichkeiten. Gegen Mittag wiederholte sich der Festaufzug von gestern. Nachmittags erfreuten Seine königliche Hoheit der Großherzog und der Herr Markgraf Maximilian von Baden Hoheit, mit Gefolge, die Theilnehmer am Feste durch Höchstihre Anfunft. Die höchsten und hohen Personen blieben trotz des unfreundlichen Wetters lange Zuschauer bei den Tänzen und dem bunten Treiben der frohen Menge, verfügten sich alsdann zur Schießstätte, wo Höchsthie kurze Zeit Theil zu nehmen geruheten an den Schießbelustigungen, und entfernten sich von dem Festplatze erst nach einem mehrstündigen Aufenthalte, begleitet von dem Jubelrufe der Tausende von Zuschauern. Wie gestern Abend im großh. Hoftheater, zur Vorstellung „der Diamant des Geisterkönigs“, fanden heute die hier anwesenden Landwirthe, so wie die Landleute, welchen den Festaufzug gebildet, als unsere Gäste, auch freien Zutritt in die „Lesegesellschaft“ — einem geselligen Vereine —, wo zu ihren Ehren ein Ball veranstaltet worden war. Die originellen Volkstänze, namentlich der Hauensteiner, trugen zur Erhöhung der wechselseitigen Fröhlichkeit nicht wenig bei. Erst spät in der Nacht erreichte das Tanzvergnügen sein Ende. — Heute, am dritten Festtage, den angenehme Witterung begünstigte, Fortsetzung der Belustigungen, als: Freischießen, Tanz u. Wie an den vorhergehenden zwei Tagen war auch heute wieder ein zahlreiches Publikum auf dem Festplatze gegenwärtig. Der Abend rief viele der Anwesenden in's Theater, in welchem von dem Fäzillenvereine, unter Mitwirkung des großh. Hoforchesters, der Damen Fr. Sabine u. Katinka Heinesetter und der Herren Haizinger und Emmerich, das Oratorium von Haydn „die vier Jahreszeiten“ aufgeführt wurde, wozu die hier versammelten deutschen Landwirthe besonders geladen worden waren. Der vielfach und lebhaft gezoillte Beifall bewies, wie hochwillkommener dieser musikalische Genuß den Zuhörern war.

\* Karlsruhe, 14. Sept. Die erste Versammlung der deutschen Landwirthe wurde durch den Freihrn. v. Ulrichshausen mit einer Rede eröffnet, in welcher einerseits das Fortschreiten der Landwirtschaft geschildert, und sofort der Einfluß dieses wichtigen Gewerbes auf die gesammte Nationalwirtschaft hervorgehoben, andererseits aber auch

nachgewiesen wurde, daß sich die Landwirtschaft in neuerer Zeit auf einen wissenschaftlichen Standpunkt erhoben hat, und daß der Zweck der gegenwärtigen Versammlung gerade darin bestehe, von diesem Standpunkte aus Forschungen anzustellen, die gegenseitigen Erfahrungen zur Hülfe zu nehmen, und in dieser Weise auf die Bervollkommnung des Gewerbes kräftig hinzuwirken. Es wurde in dieser Rede besonders der huldvollen Weise gedacht, mit welcher Seine königliche Hoheit der Großherzog geruht haben, die Versammlung deutscher Landwirthe aufzunehmen, und an den ausgezeichnet folgereichen Preis erinnert, der von Sr. kön. Hoh. für die beste Bearbeitung der Geschichte der Landwirtschaft ausgesetzt worden ist. Seit dieser Eröffnung sind fünf Sitzungen abgehalten worden, in welchen die Ordnung und der ruhige Gang der Verhandlungen auf alle Zuhörer einen äußerst günstigen Eindruck gemacht haben. Die erste Sitzung war unter dem Präsidium des Direktors v. Ulrichshausen, die folgenden unter dem Vorsitze des Oekonomieraths Pabst. Außer den Gegenständen, welche von der ersten Versammlung in Dresden zur weitem Diskussion ausgesetzt worden sind, und worunter insbesondere die Erdeinstreu eine sehr wichtige Stelle einnimmt, wurden auch recht werthvolle Vorträge gehalten: z. B. v. Wedekind: über die gegenseitigen Verhältnisse der Forst- und Land-Wirtschaft; Dr. Schulze: über die Versammlung deutscher Landwirthe, als ein Zweig des öffentlichen deutschen Lebens; Zaminer: über den Unterricht für Bauernsöhne; Nestler: über einen in Böhmen gebräuchlichen Pflug und über die zweckmäßige Einrichtung der Pflüge überhaupt; v. Babo: über die Seidenzucht; Schams und Bronner: über den Weinbau; Koppe: über den Futtermwerth der Runkelrüben; Prof. Schweizer: über die Wiesenanlage in Sachsen; Bröderich: über den Leinbau in Kurland; v. Wedekind: über die Ordnung der Waldfreunzung. Aus den Sektionen für Weinbau und Forstwirtschaft werden noch werthvolle Berichte erwartet. Seine königliche Hoheit der Großherzog und Ihre Hoheiten die Herren Markgrafen haben die Gnade gehabt, den Verhandlungen der Versammlung in der Aten Sitzung anzuwohnen. Die Versammlung hat durch ein dreimaliges Lebehoch zu erkennen gegeben, welche Gefühle für diese erhabenen Beschützer der Landwirtschaft in den Herzen aller Landwirthe bewahrt werden. Unter den Festlichkeiten, welche zu Ehren der deutschen Landwirthe veranstaltet worden sind, verdienen namentlich das landwirthschaftliche Fest, und bei diesem die Preisvertheilung und die Fe-

züge erwähnt zu werden. Die Preisvertheilung bei dem Feste wurde mit einer würdevollen Rede des Präsidenten vom Ministerium des Innern, Staatsrath Nebenius, eröffnet. In dieser Rede wurde namentlich der großen Leistungen der Centralstelle des landw. Vereins, der kräftigen Mitwirkung der Standes- und Grundherren und der Kreis- und Bezirksvereins-Vorstände gedacht. Die Festzüge haben ungeheilten Beifall gefunden. Wir verdanken diesen sinnigen Gedanken und die schöne Ausführung desselben dem Freihrn. v. Ulrichshausen, wir verdanken ihm auch die, 280 Mitglieder zählende, Versammlung deutscher Landwirthe und die dadurch hervorgerufenen schätzbaren Bekanntschaften. — Die 3te Versammlung deutscher Landwirthe soll in Potsdam statt finden. Als Präsidenten sind erwählt: Baron v. Hertefeld auf Liebenberg, und Amtrath Koppe, Generalpächter der Domänen Wollup und Kienitz bei Küstrin.

5te Sitzung der deutschen Landwirthe v. 14. d. Präsident: Oekonomierath Pabst; Geschäftsführer: Ministerialrath Dr. Bogelmann, Oberrevisor Kas. Beschlüsse: Wahl der Kommissionen für die Beurtheilung der eingelaufenen Beantwortungen der zur Feier der zweiten Versammlung deutscher Landwirthe gegebenen Preisfragen: 1) für die Geschichte der deutschen Landwirtschaft: Ministerialrath Dr. Bogelmann in Karlsruhe, Professor Nestler aus Otmützig und Professor Dr. Schweizer aus Tharandt; 2) für die Statik des Landbaues: Amtrath Koppe, Professor Nestler und Professor Dr. Schulze aus Greifswalde; 3) für die englische Landwirtschaft: Direktor v. Wechert in aus Hohenheim, Direktor v. Ulrichshausen in Karlsruhe und Gutsbesitzer Bogge in Mecklenburg; 4) für die Erdstreue: Domänenrath Knaut aus Amorbach, Frhr. Rüd. v. Colenberg, Domänenrath Diefenbach aus Donaueschingen und Professor Veit aus Augsburg; 5) für die Taration des Grundes und Bodens: geh. Justizrath Dr. Grävell aus Lützen, Professor Dr. Schweizer und Professor Örtzig aus Hohenheim; 6) für die Beschreibung des Oberrheinlandes: geh. Finanzrath Schenk aus Darmstadt, Kreisforstrath v. Widenmann in Bebenhausen und Forstrath Arnspurger in Karlsruhe; 7) für die beste Einrichtung der Veterinärschulen: Professor Hering aus Stuttgart, Regierungsrath Albrecht aus Wiesbaden und Medizinalassessor Mecke aus Koblenz; endlich 8) für die Arbeiten über die Aufgabe: „welches wohlfeilere Material kann man der Beinkohle bei der Zuckersfabrikation substituiren?“ Berggrath Walchner in Karlsruhe, Professor Nieck aus Hohenheim und Siemens, Lehrer der Technik aus Hohenheim. Sämmtliche Kommissionen dürfen sich nach der Geschäftsordnung je zwei weitere Mitglieder zu ihrer Unterstützung auswählen.

\* Bruchsal, 13. Sept. Zur Berichtigung einiger Zeitungsartikel über die, in dem Städtchen Heidelberg am 3. d. vorgefallenen, Unordnungen werden folgende, aus zuverlässiger Quelle geschöpften, Nachrichten dienen. Bei der Bürgermeisterwahl erhielt zwar Jakob Barth von 425 Stimmen 307. Die Bestätigung wurde aber nicht versagt, die desfallsige Verfügung vielmehr nur ausgesetzt, weil we-

gen deren Ertheilung oder Versagung noch Erörterungen nothwendig waren. Bis zur Ertheilung einer entscheidenden Entschliezung sollte dem bisherigen Bürgermeister die Verwaltung belassen werden. Wegen der, in dieser Gemeinde schon längere Zeit stattfindenden, Uneinigkeit wurden am Tage der Wahl einige Gendarmen zur Handhabung der Ordnung dahin beordert. Diese Maßregel zeigte sich jedoch bald als unzureichend, indem schon am frühen Tage Erzeffe und Widersegligkeiten stattfanden, und nach dem Zustande der, durch Wein erhitzten, Gemüther noch größere zu befürchten waren. Auf die desfalls erhaltene Nachricht begaben sich zwei der Beamten des Oberamts dahin, theils zur Ergreifung der, zur Herstellung der Ordnung erforderlichen, Maßregeln, theils zur Einleitung der allenfalls nöthigen Untersuchung. Schon die erste, nothwendig erfundene, Anordnung wegen Räumung der Wirthshäuser fand lebhaften Widerstand, und machte die Verhaftung einiger der Widerspenstigen nothwendig. Die Aufforderung an die, darauf auf dem Marktplatz sich versammelnde, Menge, aus einander und nach Hause zu gehen, hatte noch weniger Erfolg; weder gütliche Ermahnungen, noch die Aufforderung, den geiziglich schuldigen Gehorsam zu leisten, fruchteten etwas, solche wurden vielmehr mit Verpottung und Verhöhnung der Beamten erwidert. Die deswegen versuchte Verhaftung einiger Individuen hatte den thätigsten Widerstand und grobe Mißhandlung der Gendarmen und des Wachpersonals zur Folge, so daß bei der Fruchtlosigkeit aller Mittel von jeder weiteren Einschreitung Umgang genommen werden mußte. Diese Lage, der Zustand, in dem sich sehr Viele von den versammelten Einwohnern augenscheinlich befanden, endlich die nicht grundlosen Gerüchte einer beabsichtigten, mit Einbruch der Nacht beginnenden, Meuterei machten die Ergreifung außerordentlicher Maßregeln nothwendig. Es wurde deswegen mittelst eintretenden Boten das hiesige Dragonerregiment um die Absendung einer Sicherheitswache von 25 Mann ersucht. Bald rechtfertigte sich diese Maßregel. Schon mit Einbruch der Dämmerung wurden die Gefangenen gewaltsam befreit, die herbeieilenden Beamten wurden mit Steinwürfen begrüßt, und mußten sich mit den Gendarmen und der Wache auf das Rathhaus flüchten. Bald darauf läuteten die Sturmglocken, zu welchen die Thüren gewaltsam erbrochen wurden, die zügellose Menge zog vor das Rathhaus unter großem Geschrei und Toben, zahlreiche Steine flogen in die Rathstube, so daß sich niemand darin aufhalten konnte, und alles zeigte die Absicht nach größerer Gewaltthat. Dieselbe und die versuchte Erbrechung der Thore würde ihr auch gelungen seyn, wenn nicht die Ankunft des Dragonerdetachements solches verhindert hätte. Auch hier blieben die Ruhestörer nicht ruhig; obgleich sie sich zerstreuen mußten; sie widersetzten sich vielmehr mit Steinwürfen, so daß die Requisition mehrerer Truppen nothwendig wurde. Der bei der Verhaftung von zwei Widerspenstigen bei ihnen gefundene Schwefel zeigte ferner, daß das frühere Gerücht einer beabsichtigten Brandstiftung nicht grundlos war; leider steigerte sich die Vermuthung zur Gewißheit durch die, kaum einige Minutennacher in der Scheu-

ne des bisherigen Bürgermeisters und seines Bruders ausbrechenden Flammen. Die Leitung der Löschanstalten wurde hier äußerst schwierig, weil die Einwohner theils aus Bosheit, theils aus Furcht vor den Meuterern sich entfernt hielten, und zum Theil mit Gewalt auf die Brandstätte gebracht werden mußten. Das Feuer würde deswegen noch weitere Gebäude ergriffen haben, wenn nicht die steinernen Wände der Scheune die augenblickliche Weiterverbreitung verhindert hätten, und wenn nicht schleunigst von aufsen, besonders von dem ganz nahe gelegenen Helmsheim Hülfe herbei gekommen wäre. Nach beseitigter Gefahr wurde die Arreststation der mutmaßlichen Räbelsführer und Theilnehmer vorgenommen, welche unter scharfer Bedeckung hierher abgeliefert wurden; auch wurde die Untersuchung sogleich begonnen, und wird ununterbrochen fortgesetzt, führte jedoch bis jetzt noch weitere Verhaftungen herbei. Durch die getroffenen Maßregeln wurde zwar die Ruhe wieder so hergestellt, daß schon den zweiten Tag die Gendarmarie genügte; die Untersuchung wird aber auch zeigen, daß die tumultuarischen Ausfälle nicht einer augenblicklichen Aufregung zuschreiben sind, daß sie vielmehr schon vorher verabredet waren, und nicht bloß dem bisherigen Bürgermeister, sondern allen Andersdenkenden galten: sie wird ferner zeigen, daß die Beamten nur hinein verwickelt wurden, weil sie es wagten, der Unordnung zu steuern, daß aber auch beider Bosheit der Tumultuanten ohne die herbeigekommene Hülfe selbst ihr Leben gefährdet war.

† Konstanz, 11. Sept. Die durch den großen Ausschuss dahier vorgenommene Bürgermeisterwahl ist sehr befriedigend ausgefallen. Der vorige Bürgermeister, Karl Hüetlin, ward allgemein, oder wie man zu sagen pflegt, einstimmig wieder gewählt, denn daß von 89 Stimmen nur eine einzige sich irrig für ein uns allen Konstanzern unbekanntes Individuum aussprach, kann in obiger Behauptung Nichts ändern. Zur Freude der hiesigen Bürgerschaft hat sich der Gewählte zur Annahme bereit erklärt. Der Wahlact ging, wie es von einsichtsvollen und bedachtsamen Männern zu erwarten war, ganz ruhig und ohne alle Störung vor sich. Sogleich nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses wurden dem Neugewählten von dem hiesigen Bürgercorps auf geziemende Weise die Glückwünsche dargebracht.

\*\* Aus dem Breisgau, 12. Sept. Bereits beginnt der Herbst mit seinen kalten Blättern und gebräunten Rasen sich einzustellen. Wir haben wieder einige düstere Nebel- und Regen-Tage gehabt, so daß man nicht allein in den höher gelegenen Waldstreifen und Bergthälern, sondern hier und dort auch in der Ebene zum Einheizen seine Zuflucht nahm. Die trübe Witterung scheint manche Gemüther mit böser Melancholie zu erfüllen, denn bei Breisach hat sich ein Mann, der einen öffentlichen Dienst versah, in den Rhein gestürzt, und in einer Waldgemeinde vermisst man den Bürgermeister, von dem man ebenfalls Selbsttödtung vermuthet.

\*\* Heidelberg, 13. September. Es ist hier neulich, wie Ihnen bekannt seyn wird, ein protestantisches Predigerseminarium errichtet, bereits auch eröffnet und

dasselbe mit einem Aufwand von sechs tausend sechshundert Gulden in das nachträgliche Staatsbudget aufgenommen worden. Mit dieser Summe werden fünfzehn bis achtzehn Seminaristen verköstigt, Bücher und Musikalien angeschafft, und der Direktor der Anstalt, welcher zugleich einen Lehrstuhl an der theologischen Fakultät übernommen hat, besoldet. Zweck der Anstalt ist, den Kandidaten der Theologie nach Vollendung seiner theoretischen Studien zur Führung des evangelischen Predigtamtes in Allem praktisch vorzubereiten. Dieser Zweck soll erreicht werden theils durch Unterricht in Homiletik, Katechetik, Pädagogik, Musik und Jus canonicum, theils durch praktische Uebungen nach einem, unter Mitwirkung des Direktors entworfenen, Reglement. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß hierdurch die bisherige Vorbereitungszeit des Theologen um ein halbes Jahr vermehrt wird, was für die, nicht zu den Vermöglichen gehörende, Mehrzahl derselben beschwerlich wäre und leicht auf die Kandidatenzahl vermindern wirken könnte, beabsichtigt die großherz. Regierung, der oben bemerkten Zahl von Seminaristen freie Wohnung und Verköstigung, und zwar in einem demnächst zu errichtenden Konvikt, zu gewähren, wobei im Falle stärkerer Konkurrenz die bessere Befähigung in der Vorprüfung den Vorrang bestimmen soll. Sowohl die letzte protestantische Generalsynode (1834), als auch die hiesige theologische Fakultät waren der Ansicht, daß die Bildung unserer Theologen in praktischer Richtung erweitert werden müsse.

#### B a i e r n.

Am 7. Sept. starb zu Nürnberg, in 78sten Jahre, der königl. bayerische Major à la suite und ehemalige fränkische Kreisfasser, Christian Friedrich Hammer, einer der Mitbegründer des Korrespondenten von und für Deutschland. Als Zeichner und Herausgeber mehrerer sehr guten Karten hat er sich ein bleibendes Andenken gesichert.

#### H a n n o v e r.

Hannover, 10. Sept. S. M. der König sind, in Begleitung Sr. Durchl. des Prinzen Wilhelm von Solms, heute Morgen von hier nach Magdeburg abgereist. (S. 3.)

#### S a c h s e n - W e i m a r.

Weimar, 8. Sept. Vorgestern Nachmittag 5 Uhr ist der Großfürst Thronfolger von Rußland hier angelangt. In dem ungefähr eine Stunde von hier an der frankfurter Chaussee liegenden Neuwaldendorf hielt er an, um sich umzukleiden. Kaum damit fertig, wurde das Herannahen des Kaisers gemeldet, der seinem Sohn von Weimar aus in einem offenen gespannten Hofwagen entgegenfuhr. Als der Kaiser, den vor dem Gasthose stehenden Thronfolger von fern erkennend, seine Mütze in der Luft schwenkte, zeigte sich die innige kindliche Liebe, die dieser gegen seinen kaiserlichen Vater hegt, auf eine, das umstehende Publikum auf das Zärtlichste rührende, Art. Er eilte nämlich, sein ganzes Gefolge hinter sich lassend, in vollem Lauf zu Fuß seinem Vater entgegen. Bald ist der Wagen erreicht, dieser hält, der Kaiser reißt den Schlag auf und die zärt-

lichste Umarmung vereinigt die lang Getrennten. Arm in Arm gingen Beide nun nach dem Gasthof zurück und hier umdrängten die Kavaliere, Adjutanten und das sonstige Gefolge des Thronfolgers den Kaiser, um ihm die Hände und Kleider zu küssen; allein von keinem duldete er es, alle ohne Ausnahme umarmte und küßte er, ja bei einigen, denen er besonders gewogen schien, wiederholte er es mehrmals. Während dieser für alle Zuschauende wirklich ergreifenden Szene, hatte der kais. Wagen gewendet, Vater und Sohn setzten sich hinein und nun ging's in raschem Trabe hinunter durch die Stadt und hinauf nach Belvedere, wo unsere höchsten Herrschaften und der ganze Hof sie zur Tafel erwarteten. (K. J.)

#### W ü r t e m b e r g.

Ulm, 8. Sept. J. M. die Kaiserin von Rußland geruhten gestern, noch unmittelbar vor ihrer Abreise von hier, das Münster zu besuchen. Höchstwieselfen haben außer mehreren ertheilten ansehnlichen Gnadengeschenken auch die hiesigen Armen durch ein wahrhaft kaiserliches Geschenk huldreichst bedacht. Ein Oberwachtmeister des k. zweiten Reiterregiments, welcher mit einem russischen Kreuze decorirt ist, ward von J. kais. M. erblickt und freundlich angeredet, auch, nach gescheneher Besichtigung des Münsters, mit einem Gnadengeschenke beehrt. (Sch. P.)

#### P r e u ß e n.

S. Berlin, 9. Sept. Sie können sich keine Vorstellung machen, wie elektrisch die Anzeige, daß die potsdamer Eisenbahn nun bald eröffnet werden soll, wenn auch nur zum Theil, auf unser sanguinisches Publikum gewirkt hat. Wird dieser Enthusiasmus auch nachhaltig seyn? Ich fürchte, nicht. Die schönste und zweckmäßigste Einrichtung habe ich unter der Gunst unseres Publikums entstehen und eben so bald mit dem Verschwinden des Reizes der Neuheit auch wieder verschwinden sehen. Es wird immer mehr allgemeine Meinung, daß eine bloße Bahn von hier nach Potsdam, die keinen denkbaren anderen Zweck haben kann, als Spaziergänger den Umgebungen der letzteren Stadt zuzuführen, sich auf die Dauer nicht halten kann. Daher glaubt man denn auch, daß der Streit, welchen unsere Blätter noch immer führen, ob die sächsische Bahn von Potsdam aus weiter gehen soll, noch keineswegs abgethan sey. Mittlerweile hat sich die bekannte Zudringlichkeit unserer Müßiggänger auch diesmal wieder befundet, indem sie bei den Probefahrten der Direktion sehr hinderlich waren. Einmal konnte man sich ihrer nur erwehren, indem man sie wirklich in die Waggons aufnahm; als aber die Lokomotive abzog, blieben die Waggons mit ihrer harrenden Ladung ruhig an ihrer Stelle: man hatte sie abgehängt und die Zudringlichen sahen der dahin fliegenden Lokomotive mit langen Gesichtern nach. — Während am Rheine und in Frankfurt sich einige Engländer etwas à la Marquis v. Waterford aufzuführen, führt uns die beschleunigte Kommunikation mit Hamburg täglich Briten zu, die würdige Repräsentanten ihrer Nation sind. Sie geben sich mit einer solchen Unbefangenheit und gesundem Urtheil der Prüfung der hiesigen Einrichtungen hin, daß es

Freude macht, ihnen in diesem Bestreben sich nützlich zu erweisen. Einer dieser Albionsöhne sagte mir neulich in Bezug auf unsere Ehegesetze, von denen wir sprachen: They are well conducted here, indeed I believe, every thing is well conducted here (sie werden gut gehandhabt hier; in der That, ich glaube, daß Alles hier wohl geleitet wird). Andere Reisende, die uns der Süden zugeführt, können des Lobes Ihres schwebtuger Gartens gar nicht satt werden; freilich hat der Norden kein reizendes Harthgebirge und keinen Schwarzwald, um den Vues einer ähnlichen Anlage zu Stützpunkten zu dienen. — Der bekannte Erbauer der petersburger Eisenbahn, v. Gerstner, befindet sich gegenwärtig als böhmischer Adelicher auf dem Landtage zu Prag. — Von unserem berliner Volksleben mag Ihnen Folgendes ein Bild geben: Vorgestern, Abends 11 Uhr — es war eine wunderschöne Septembernacht — hörte ich auf meinem Wege nach Hause von einem Weibe eine rauschende Blechmusik: an der Gertraudenbrücke angekommen, sah ich einen Haufen Volks versammelt, den vor den erleuchteten Fenstern eines Gebäudes stehenden Musicis lauschend, die Mädchen wahrscheinlich sich die Köpfe zerbrechend, ob das Ständchen blos den Geburts- oder den Verlobungs-Tag einer Schönen feiere. Anders aber unterhielten sich hinter ihnen auf dem freien Raum der Brücke eine Menge junger Männer: ihre Hüte in der Mitte aufgestapelt, umfaßten sie sich paarweise und führten zu den gespielten Stücken die entsprechenden Töne auf — ein improvisirter Ball im Freien, wie man ihn oft vor den Cafés in den Lustörtern um Paris aufführen sieht.

Berlin, 9. Sept. Se. Maj. der König, und Ihre Durchl. die Fürstin von Liegnitz sind heute nach Magdeburg, und Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich nach Posen von hier abgereist.

#### B e l g i e n.

Brüssel, 6. Sept. Der Schauspieler Chapuis ist gestern begraben worden. Der Leichenwagen wurde ihm von Seiten der Pfarrkirche verweigert, und die Geistlichkeit nahm keinen Theil an der Bestattung, wie das „Commerce“ angibt aus dem Grunde, weil Chapuis als Schauspieler gestorben war und seine Religionspflichten nicht erfüllt hatte. (B. Bl.)

#### I t a l i e n.

Mailand, 4. Sept. Gestern hatte die feierliche Huldigung im Saryatidensaal der Hofburg statt, wo sich alle Personen, welche die Vertretung des Königreichs bilden, befanden, als die Ankunft Sr. Maj. verkündet wurde. Nach dem Eintritt, der unter zahlreichem Gefolge stattfand, stieg Se. Maj. auf den Thron, und setzte sich mit bedecktem Haupte nieder. Der Hofkanzler nahte sich dem Throne, und bat, auf einen Wink Sr. Maj., in einer kurzen Anrede den Kaiser um die huldvolle Erlaubniß (volere graziosamente permettere), diesen feierlichen Akt vollziehen zu dürfen. Hierauf nahte sich der Maggiordomo Maggiore des lombardisch-venezianischen Königreichs, und sprach in Worten voll Einfachheit und Würde

die Bestimmungen der Treue und Ergebenheit im Namen der Bewohner dieses Königreichs aus. Se. Maj. antwortete folgender Weise: „Endlich sehe ich heute den heißen Wunsch erfüllt, mich mitten unter meinen getreuen Unterthanen des lombardisch-venezianischen Königreichs zu sehen, um hier die eiserne Krone nach der Ordnung der Gesetze mir auf's Haupt zu setzen, die für dieses Königreich von seinem erlauchtem Gründer genehmigt wurden. Zudem ich diese feierliche Handlung begehre, wünsche ich, daß sie die Bande der Liebe noch mehr befestige, welche diese Völker an meinen Thron knüpfen, und ihnen ein neues Pfand meiner väterlichen Sorasalt für sie sey. Ich bin mit Dank für die Gefühle der Treue und Ergebenheit erfüllt, die mir im Namen derselben ausgedrückt wurden, und erlaube, sie mir durch das Organ der Deputirten in feierlicher Huldigung zu bestätigen.“ Hierauf ward die Formel des Schwurs gelesen, und Huldigung geleistet. Nach beendigtem Akte begab sich Se. Maj., von den Hartschieren und ungarischen Gardien begleitet, zu Fuß in die Hauptkirche, und wohnte dort dem Tebeum bei. Die Kaiserin mit den Erzherzogen und Erzherzoginnen war in einer prächtig geschmückten Tribüne bei der frommen Feierlichkeit gegenwärtig. Während das Tebeum gejunen ward, gaben die Truppen, die vor dem Dome geschaart waren, die üblichen Salven, denen von den Wällen herab Kanonendonner antwortete. Auf dem Domplatz und in allen angrenzenden Straßen befand sich eine zahlreiche Masse Volks, die jede Gelegenheit wahrnahm, den gefeierten Fürsten zu sehen. Abends beehrten J. M. den Ball, den die Gesellschaft der Nobili ihnen gab, mit ihrer Gegenwart, und wurden mit allgemeinem Jubel begrüßt. Zu einem würdigen Empfange des Kaisers waren alle Gemächer des Casino Nobile restaurirt, und auf das reichste verzieret, eine breite Stiege war zu dem nebenliegenden Garten gebaut, der auf das Schönste erleuchtet, und mit gemalten Transparenzen von der glänzendsten Wirkung geschmückt war. Als J. M. sich von dem Ball entfernten, wurden sie auf's Neue mit lauten Beweisen von Liebe und Anhänglichkeit überhäuft. (A. 3.)

### Schweiz.

Nargau. Grobrathsperiode der franz. Angelegenheit. Am 7. brachte die Kommission ihre Anträge vor den gr. Rath. Die Mehrheit, nämlich die Herren Keller, Bischoffe, Bezirksamtmann Weibel, Gerichtschreiber Frölich, Oberst Brentano, Lindemann und Döffel hatten den regierungsräthlichen Antrag, mit Milderung eines Ausdrucks und Aufnahme eines Bekenntnisses zu den völkerrechtlichen Pflichten, sich angeeignet. Die Herren Herzog und Baldinger brachten einen Minderheitsantrag: Abweisung des franz. Begehrens; Einladung an Thurgau, sich von L. B. eine Erklärung geben zu lassen; Vertrauen auf die Gesandtschaft, daß sie, so weit es mit der Ehre vereinbar, das gute Verhältniß zu Frankreich wahre. Der Mehrheitsantrag wurde mit 105 gegen 55 St. angenommen. Hr. Herzog gab eine Verwahrung zu Protokoll. (A. 3.)

### Großbritannien.

London, 8. September. Hr. Green hat auf seiner [gestern berichteten] Lustreise unter anderen, für die Kunde der Atmosphäre u. s. w. interessanten, Wahrnehmungen auch die gemacht, daß die Athmens-Beschwerden in großen Erhebungen von der Oberfläche der Erde, wie sie in den Werken von Humboldt und anderen berühmten Reisenden, als bei ihren Besteigungen hoher Berge empfunden, erwähnt werden, nicht von der Luftbeschaffenheit, sondern nur mehr von den Strapazen des Steigens selbst hervorgebracht worden seyn müssen, da Hr. Green und seine Begleiter eine derartige Beklemmung ihrer Respirationorgane durchaus nicht empfanden. „Hr. Rush, Hr. Spencer und ich“ — sagt Hr. Green — „litten in keinem Augenblick, selbst als wir am Höchsten schwebten, auch nur im Mindesten an Athmensbeschwerden.“

### Frankreich.

Paris, 11. September. Eine französische Dame, Namens Dangeville, dem Bernehmen nach eine Schwester des Deputirten für das Ain-Departement, hat am 4. d. M. den Gipfel des Montblanc bestiegen. Sie verließ das Chamouni-Thal am 3. in früher Morgenstunde, brachte die Nacht auf den Grands-Mulets zu, und erreichte ihr gefährvolles Ziel am 4. um zwölf Uhr. Sie verweilte auf dem Gipfel des Berges etwa eine Stunde, schrieb einige Bilette, und trank auf die Gesundheit des neugeborenen Grafen von Paris. Die Führer, von denen sie begleitet war, sprachen mit dem höchsten Lobe von ihrem Muth, ihrer Ausdauer und Geistesgegenwart, und von dem heiteren Wesen, mit dem sie sie aufmunterte, indem sie mit ihnen den ganzen Hinaufweg plauderte und scherzte. Vor ihr hatte nur erst ein Frauenzimmer, vor Jahren, die Kraftthat vollbracht, eine 20jährige Bäuerin aus dem Chamouni-Thal [„Marie vom Montblanc“ hieß sie später der Volksmund], die aber, als sie das große Plateau erreichte, von der Strapaze erschöpft, den noch übrigen Weg auf den Gipfel hinaufgetragen wurde. Fräulein Dangeville wurde bei ihrer Rückkehr nach Chamouni, am Morgen des 5., mit der größten Begeisterung von den Einwohnern empfangen, die ihr entgegenzogen und Salven zu Ehren ihres kühnen und glücklichen Unternehmens abfeuerten. (Salig. Mess.)

— Der „Moniteur parisien“ enthielt vorgestern den dritten halb-offiziellen Artikel zur Bertheidigung des Kabinetts gegen die heftigen Angriffe der Oppositionsblätter, bezüglich auf die Aussagen Bugeaud's bei dem Prozeß von Perpignan. Der „Courrier“ war so weit gegangen, zu behaupten, Graf Molé sey einer moralischen Anklage der ernstesten Natur ausgesetzt.

— Bei dem königl. Gerichtshofe von Montpellier ist der seltene Fall vorgekommen, daß die versammelten Senate eines ihrer Mitglieder, den Sektionsdirektor v. Podenas, auf drei Monate von seinen Funktionen suspendirten. Der Grund zu dieser außerordentlichen Disziplinarmaßregel liegt in den zerstörten Vermögensverhältnissen dieses richterlichen Beamten, gegen welchen in letzterer Zeit mehrere

Verhaftbefehle wegen Schulden ausgestellt worden waren. Nach neueren Nachrichten soll wirklich einer dieser Befehle in Vollzug gesetzt worden seyn.

— Auf Befehl des Polizeipräsidenten von Paris müssen künftig auf allen Stationen der Eisenbahn nach St. Germain Bücher aufgelegt, in welche die Reisenden ihre etwaigen Beschwerden eintragen können. Diese Bücher werden den Präfekten vorgelegt.

— Meyerbeer ist hier angekommen.

\*O Algier, 1. Sept. Zu den bereits bestehenden maurischen Gendarmen kommen nun noch 300 Spahis zur Aufrechterhaltung der persönlichen Sicherheit. Schon hat diese Vermehrung ihren Nutzen gehabt, das entwendete Rindvieh ist wieder zum Vorschein gekommen; nur die Mordthaten sind noch nicht bestraft. Die mit uns verbündeten Stämme gefellen sich zu den Patrouillen. Vor einigen Tagen haben sie eine Partei Hadischuten entdeckt und angegriffen, welche auf Raub ausgegangen waren; sie wurden über die Chiffa zurückgejagt. Der Generalgouverneur hat endlich Erlaubniß erteilt, Pflanzungen bis in die Lager von Blida anzulegen. Willigt Abd-el-Kader in die Erweiterung unseres Gebiets bis an's Ende der Metidscha gegen Westen, so können die Pflanzler ihre Arbeiten bis an die Chiffa ausdehnen, welche den fruchtbarsten Theil der Ebene bespült. Dieser Umstand ist deshalb von der höchsten Wichtigkeit, weil man dadurch mit den Cheliferstämmen in Verbindung tritt, deren landwirthschaftliche Produkte überaus mannigfaltig sind. Man ist bereits in Unterhandlung getreten.

#### Spanien.

— Madrid, 4. Sept. Seit zwei Tagen wurde Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, um ein neues Kabinet zu Stande zu bringen. Isturz blieb stundenlang mit dem Ministerrathspräsidenten in Berathung. Hr. Laromora, Bischof zu Zamora, trug Hr. v. Osalia persönlich das Justizministerium an. Allein umsonst. Egea zeigt Neigung, dem Finanzwesen provisorisch vorzustehen. Außer der von der Regentin gutgeheißenen Entlassung des Unterstaatssekretärs Hr. v. Olivan ist auch noch gar nichts im Reinen. Gestern Abend hieß es, die Minister seyen entschlossen, trotz der widrigen Umstände sich nicht zu trennen, oder wenigstens das Kabinet gänzlich zu zertrümmern, wenn keine andere Möglichkeit vorhanden sey. — Der Rothschild'sche Agent getraut sich in solcher Lage der Dinge nicht, mit der Summe herauszurücken, die er vertragsmäßig zu liefern hat. — Die Börse ist wie ausgestorben; 5 Proz. halten sich zu 19 ziemlich fest. — Seit dem Entsatze Morella's ist von den Kriegsoperationen kaum die Rede. Cabrera hat, heißt es, die gemachte reiche Beute nach der Sierra geführt, ohne nur im Geringsten von den Unsrigen beunruhigt worden zu seyn. General Narvaez beginnt in der Provinz Toledo mit der Reservearmee den 7. d. seine Operationen. Aus Valencia lauten die Berichte ziemlich günstig. — Zu Cadix haben sich bei der Präsidentenwahl des Wahlkollegiums 6 Wähler eingestellt; an der eigentlichen Deputirtenwahl nahmen aber nur 4 Theil. Der „Castellano“ stimmt mit jedem Tage einen höhern Ton an. Die

ministeriellen Organe vertheidigen ihre Beschützer gerade so, als ob sie bald die Herren wechseln sollten.

#### Türkei.

\* \* Konstantinopel, 20. August. Zuverlässigen Nachrichten aus Bagdad vom 10. d. zufolge war der dortige Pascha sehr besorgt wegen der Annäherung des Kurtschuk Pascha, Kommandirenden des Vizekönigs von Aegypten, welcher nach erfolgter Pazifikation der arabischen Häuptlinge in den Hedschas mit 38 ägyptischen Bataillonen gegen Bagdad und den Euphrat vorrückte. Kurtschuk Pascha sandte Tataren mit dieser Nachricht an den Seraskier am Taurus, worauf dieser seine Truppen sammelte und hart an die syrische Gränze vorrückte. — Nach Privatbriefen aus Alexandrien bis zum 6. d. ist es dem Vizekönig gelungen, sich seine arabischen Feinde vom Halse zu schaffen, indem er sie dahin brachte, ihm einen kleinen jährlichen Tribut zu zahlen. — Der Moniteur ottoman fährt fort, die Berichte über die Niederlage der kurdischen Stämme, welche Hafiz Pascha bekämpfte, mitzutheilen. Es ist dies ein Guerillakrieg, der die türkischen Truppen zu Soldaten heran bildet. — Eine Deputation aus Samos und Bourla wurde dieser Tage den Ministern durch den Fürsten Bogorides vorgestellt. — Der nach London bestimmte Reschid Pascha ist über Smyrna nach Paris und London abgereist.

#### Kurs der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

		Den 13. Sept, Schluß 1 Uhr.	pZt.	Pap.	Geld.
Österreich	Metall. Obligationen	5	—	—	106 $\frac{1}{2}$
"	do. do.	4	—	—	100 $\frac{1}{2}$
"	do. do.	3	—	—	80
"	Banckaktien	—	—	—	1723
"	fl. 100 Loose bei Rothf.	—	—	—	270
"	Partialloose do.	4	—	—	151 $\frac{1}{2}$
"	fl. 500 do. do.	—	—	—	125 $\frac{1}{2}$
"	Bethm. Obligationen	4	—	—	99 $\frac{3}{4}$
"	do. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	—	101 $\frac{1}{2}$
Preußen	Staatsschuldscheine	4	—	—	104 $\frac{1}{2}$
"	Prämiencheine	—	—	—	66 $\frac{1}{2}$
Baiern	Obligationen	4	101 $\frac{1}{2}$	—	—
Frankfurt	Obligationen	4	101 $\frac{1}{2}$	—	—
"	Eisenbahnaktien à 250 fl.	—	—	—	275 $\frac{1}{2}$
Baden	Rentenscheine	3 $\frac{1}{2}$	—	—	101 $\frac{1}{2}$
"	fl. 50 Loose b. Goll u. G.	—	—	—	96 $\frac{1}{2}$
Darmstadt	Obligationen	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	—	—
"	fl. 50 Loose	—	62	—	—
"	fl. 25 Loose	—	—	—	23 $\frac{1}{2}$
Raffau	Obligationen b. R. thf.	3 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$	—	—
"	fl. 25 Loose	—	22 $\frac{1}{2}$	—	—
Holland	Integrals	2 $\frac{1}{2}$	—	—	53 $\frac{1}{2}$
Spanien	Attivschuld	5	—	—	9 $\frac{1}{2}$
Polen	Lotterieloose fl.	—	—	—	66 $\frac{1}{2}$
"	do. à fl. 500	—	—	—	77 $\frac{1}{2}$

#### Staatspapiere.

Paris, 12. Sept. 5prozent. konsol. 109 Fr. 15 Cts

4prozent. — Fr. — Cent.; 4prozent. 102 Fr. 50 St.; 3prozent. 80 Fr. 90 St. Bankaktien —. —. Kanalaktien —. —. Röm. Anleihe 101½; belg. 103½; piemont. —; neap. R. 100. —. Span. Akt. 21½; Pass. —. St. Germaineisenbahnaktien 750 Fr. — St.; Pers. Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 672 Fr. 50 St.; linkes Ufer; 520 Fr. — St.; Cetter do. 520 Fr. — St.; Havrer do. 942 Fr. 50 St.; Mühlhäuser do. — Fr. — St.; Gas-erleuchtungs-gesellschaft —. Dampfsschiffahrtaktien (Pera) — Fr. — St.

### Neueste Nachrichten.

London, 10. Sept. Man hat Nachrichten aus Kanada bis zum 20. Aug; sie lauten durchaus befriedigend. Die Miliz wurde zu ihren Beschäftigungen heim entlassen, und beide Provinzen sind ruhig. (Courier.)

— Der Herzog von Cambridge hat Combe-Wood bei Kingston, den schönen Landsitz des verstorbenen Grafen Liverpool, zur Residenz für den Prinzen Georg gekauft. (Post.)

\* Paris, 12. Sept. Die Geschäftslosigkeit in den öffentlichen Effekten nimmt eher zu, als ab. Mehr als eine Veränderung von 15, höchstens 20 Cent. findet gar nicht statt. Von den Eisenbahnen wird immer viel gesprochen, allein die Aktien fallen täglich.

— Madrid, 5. Sept. Die nun erfolgte Auflösung des Ministeriums kommt Niemanden unerwartet, Endlich tritt Herzog von Frias an die Stelle des Grafen Ossa. Nur die Schwierigkeit, ein neues Cabinet zu Stande zu bringen, hat die amtliche Bekanntmachung der Ernennung des Konseilspräsidenten verspätet. Selbst in diesem Augenblick, wo die Namenliste in der Hofzeitung erschienen, sind die meisten Minister noch als provisorisch anzusehen. Als ersten Minister begrüßen wir nun den Herzog von Frias, dessen System der Mäßigung durch seinen pariser Gesandtschaftsposten mehr als zur Genüge bekannt ist. Hr. Ruiz de la Bega, Senator, ist Justizminister; Marquis v. Montevirgen, Deputirter, provisorischer Finanzminister; Marquis Valgornera übernimmt ebenfalls provisorisch das Portefeuille des Innern. General Albama ist einstweilen als Nachfolger des Kriegs- und des See-Ministers ernannt. Gerne hätte man noch länger gewartet mit der Bildung des Cabinets, wenn nicht die abtretenden Minister durchaus an einem und demselben Tag hätten austreten wollen. Wir haben denn nur ein Stückwerk. Nach den, seit gestern schon umlaufenden, Gerüchten erhält das Finanzministerium aus den Händen seines vorläufigen Verwesers Marquis da Casa Remisa; anfangs hieß es, Hr. Egea, Präsident der Bank, erhielt das Interim, allein man kam bald auf einen anderen Gedanken. Hr. Torremija, dem das Innere angetragen worden ist, hat es ausgeschlagen. General Albama hat bloß Gefälligkeitshalber den ihm anvertrauten Posten angenommen; vermuthlich findet er an Hrn. Tacón bald einen Ablöser als Kriegs- und an Hrn. Rimo da Rivera als See-Minister. — Cabrera soll dennoch wieder in Morella

eingedrückt seyn. Die von ihm fortgeschleppte Beute soll an 8 Millionen Realen betragen Ueber 300 Kaulesel, 200 Wagen, 400 Pferde und 200 Rekruten bildeten das Gefolge des glücklichen Cabeilla.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macrot.

### Auszug aus den Karlsruhe' Witterungsbeobachtungen.

13 Sept.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 8 U.	283. 1,1ℒ.	9,8 Gr. üb. 0	NW	trüb
M. 3 U.	283. 0,6ℒ.	13,0 Gr. üb. 0	NND	trüb
N. 11 U.	283. 0,3ℒ.	10,7 Gr. üb. 0	N	trüb

### Fässerversteigerung.

Montag, den 17. Sept. d. J., Nachmittags 1 Uhr, werden auf dem Einsiedelhof bei Bühl ca. 400 Ohm weingrüne, in Eisen gebundene Fässer von verschiedener Größe, als 6 bis 80 neue Ohm haltend, einer Versteigerung ausgesetzt; wozu man die Liebhaber einladet.

Bühl, den 9. Sept. 1838.

### Bad Rippoldsau.

Angelkommene Badegäste und andere Fremde vom 3. bis 9. September.

Hr. Professor Rauter von Straßburg; Hr. Hofmessermeister S. Ried und Hr. Flaschner Klein aus Labr; Hr. Wilm, Inspektor der Akademie, mit Familie, und Hr. Professor Redtlob mit Gattin von Straßburg; Hr. Fabrikant J. Zuber mit Familie von Mülheim; Herr Hefrath und Professor Karl von Rottel nebst Fräulein Tochter aus Freiburg; Hr. Weinbändler Erhardt mit Familie von Schiltigheim; Hr. geh. Rath Kopf mit Familie von Stuttgart; Hr. Kaufmann J. West von Mannheim.

→ Karlsruhe. (Anzeige.) Die Unterzeichnete hat sich anderer großer Geschäfte wegen entschlossen, das Glätten von Kleider-, Perse- und Leinen-Stoffen aufzugeben, und nimmt deshalb Hiesige, so wie Auswärtige um billiges Honorar in die Lehre.

M. Pflüger, Jähringerstraße Nr. 45.

### Winterschafweideverpachtung zu Rheinhausen.

Bis Montag, den 17. September d. J., wird dahier in dem Rathhause die Winterschafweide pro 1839 auf die diesiger Gemarkung, welche mit 150 bis 200 Stück Schafe betrieben werden darf, in öffentlicher Steigerung verpachtet.

Rheinhausen, den 7. September 1838.

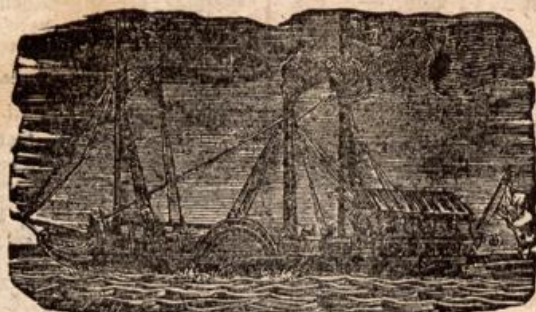
Bürgermeisteramt.  
Feuerstein.



Karlsruhe. (Verkauf einer Apotheke.) Eine im besten Zustande sich befindende Apotheke in einem Amtsorte des Mittelrheinkreises ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Komtoir der Karlsruhe' Zeitung.



# Rheinische Dampfschiffahrt.



(Kölnische Gesellschaft.)

Die rheinischen Dampfschiffe (der Kölnischen Gesellschaft) fahren während des Monats September zwischen Köln und Kehl, resp. Straßburg, in folgender Weise:

## T ä g l i c h : R h e i n a n f w ä r t s :

- Von Köln dreimal: 1) Morgens 7 Uhr, 2) Morgens 9 Uhr, 3) Nachmittags 3½ Uhr;
- Koblenz zweimal: 1) Morgens 6½ Uhr, 2) Nachts 11 Uhr;
- Mainz einmal: Vormittags 11½ Uhr;
- Mannheim: Morgens 5 Uhr;
- Leopoldshafen (Karlsruhe): Mittags 1 Uhr;
- Iffezheim (Baden-Baden) nach Kehl (Straßburg): Vormittags 11 Uhr.

## R h e i n a b w ä r t s :

- Von (Kehl) Straßburg: Morgens 6 Uhr;
- Iffezheim (Baden-Baden): Vormittags 11 Uhr;
- Leopoldshafen (Karlsruhe): Nachmittags 1 Uhr;
- Mannheim: Morgens 5 Uhr;
- Mainz zweimal: 1) Morgens 6 Uhr, 2) Vormittags 9½ Uhr;
- Koblenz dreimal: 1) Morgens 7 Uhr, 2) Vormittags 11 Uhr, 3) Nachmittags 3 Uhr.

Durch diese Dienst Einrichtung ist nun eine tägliche direkte Verbindung zwischen Rotterdam, Köln und Straßburg hergestellt.

\*) Die Fahrt mit diesem Schiff von Köln nach Mannheim wird in zwei Tagen, nach Straßburg in 4 Tagen zurückgelegt. Die Passagiere übernachten an Bord des Schiffes, wo für jede Bequemlichkeit gesorgt ist. Die Reise von Straßburg nach Köln wird in zwei Tagen mit Uebernachtung in Mannheim, die von Mannheim nach Köln in einem Tage zurückgelegt.

\*\*) Dieses Schiff kommt Morgens vor 5 Uhr zu Koblenz an und es können die weiter reisenden Passagiere desselben, nach Belieben, auf das Morgens 6½ Uhr nach Mainz oder auch auf das Abends 11 Uhr direkt nach Mannheim fahrende Schiff übergehen. Im ersten Fall erreichen sie Mainz eben so zeitig, als die 9 Stunden vor ihnen von Köln abgefahrenen Passagiere.

„Auch nach Frankfurt a. M. werden Billete für die Hin- und Herreise erteilt.“

In Karlsruhe erfolgt die Einschiffung zu den Fahrten stromauf- und abwärts bei der Oberpostamtsexpedition fahrender Posten, von wo auch der Personenwagen nach Leopoldshafen jeden Vormittag um halb 12 Uhr abgeht.

Die Direktion der rheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Mit einer Beilage.

Verleger und Drucker: P. h. Macke.